

Predigt für die Passionszeit (Palmarum)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt: Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im Markusevangelium im 14. Kapitel:

- 3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt.**
- 4 da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?**
- 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.**
- 6 Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.**
- 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.**
- 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.**
- 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.**

Wir beten: Herr Jesus Christus, auf deinem Leidensweg hast du das gute Werk einer Salbung mit kostbarem Öl an dir geschehen lassen. Dein Heiliger Geist mache Stärke unseren Glauben, wenn du zu uns sprichst.

So segne unter uns das Reden und Hören aus deinem Wort.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

kannst du dich daran erinnern, einmal so richtig über die Maßen beschenkt worden zu sein? Ein liebevoller Mensch, der so richtig tief in seine Tasche greift, um dir etwas Gutes zu tun?

Stell dir vor, da begeht ein älterer Herr seinen 73. Geburtstag. Das ist keine aufregende Geschichte. Es ist ja auch kein runder Geburtstag. Eine große Feier ist jedenfalls nicht geplant. Einige Nachbarn gucken wohl am Vormittag vorbei, für den Abend sind ein paar Freunde eingeladen. Irgendwann im Laufe des Tages wird der Sohn dieses Mannes sich vielleicht telefonisch melden. Aber das weiß man nicht so genau, denn der wohnt weit weg im Ausland und ist beruflich immer sehr eingespannt. Und als am Vormittag dann eine kleine lockere Geburtstagsrunde bei Kaffee und belegten Brötchen beisammen ist, klingelt es an der Tür. Und da steht genau dieser Sohn, mit seiner ganzen Familie. Er ist gekommen, sie alle sind gekommen. Den ganzen weiten Weg. Was für ein Aufwand! Nur für mich? Für diesen kleinen Geburtstag?! Eine große Überraschung und ein Liebesbeweis. Eine Zuwendung, die so richtig den Rahmen sprengt.

Die Überraschung kann auch ganz anders aussehen: zum Beispiel in Form eines Geschenks, mit dem wir überhaupt nicht gerechnet haben. Ein Geschenk, das zu uns passt und uns große Freude bereitet – aber doch viel zu groß und teuer ist. Dann wissen wir gar nicht richtig, was wir dazu sagen sollen. Da kommt so viel Wertschätzung und Liebe zum Ausdruck. Kann ich das überhaupt annehmen? Das sind besondere Momente im Leben.

Jesus Christus erlebt in seiner Passion, als er sich auf den Weg macht, für die Welt und die Menschen auf ihr zu leiden und zu sterben, eine solche Zuwendung. Es ist die Salbung in Betanien, von der wir hören. Es ist eine stille Tat, die da an Jesus geschieht, und es ist eine unbekannte, stumme Frau, die hier handelt. Es fallen keine Worte, sie begründet nicht ihr Tun. Sie verteidigt sich auch nicht gegen die Jünger, als die sie anfahren, weil sie das für Verschwendung halten. Sie wendet sich Jesus liebevoll und vergeudend zu. Sie tut einfach, was sie meint, tun zu müssen. Das ist jetzt dran. Einmal mitten in der Passionsgeschichte erfährt Jesus solch eine liebevolle Zuwendung. Wunderbar.

Diese Geschichte hören wir mitten in der Passionszeit. In dieser Zeit im Kirchenjahr werden wir in den Evangelien daran erinnert, wie die Menschen mit Jesus umgegangen sind, bevor er ans Kreuz gegangen ist. Beim Einzug in Jerusalem haben sie ihm noch zugerufen: „Hosianna dem Sohn Davids!“ Aber im Tempel wird sich Jesus mit den Menschen bald streiten. Der Hohe Rat hat indes längst seine Pläne geschmiedet. Bald schon wird die Stimmung gegen Jesus umschlagen und die Menschen werden rufen: „Kreuzige, kreuzige ihn!“ Und mitten in dieser wechselvollen, dramatischen Leidensgeschichte, in der Jesus so übel mitgespielt wird, mittendrin hat diese stumme Frau ihren Platz: bei der Salbung in Betanien.

Zwei Dinge verbinden sich mit dieser Geschichte, die sich für eine christliche Gemeinde gut mit in diese Passionszeit hineinnehmen lassen. Zwei Gedanken, die für uns so etwas wie ein Wegbegleiter sein können durch diese stille Zeit des Kirchenjahres hindurch, in der wir uns dankbar an das Leiden und Sterben Jesu für uns erinnern: Das eine ist ein Lobruf und das andere ist eine Bitte.

Zuerst der Lobruf:

Wir haben guten Grund, Gott, unseren Vater im Himmel für diese stille Frau zu loben und uns über sie zu freuen: Wie schön ist es, dass Gott diese Frau zu Jesus geschickt hat, mitten in seinem Leiden. Wie schön, dass sie ihm diese Zuwendung geschenkt hat. Von uns konnte keiner Jesus in seinem Leiden so nahe sein. Dafür leben wir 2000 Jahre zu spät. Und ob wir ihm zur Seite gestanden hätten, wäre auch noch sehr fraglich gewesen. Aber darum geht es nicht. Diese Frau hat die Gunst der Stunde genutzt. Wir wissen nicht, was sie getrieben hat. Wir wissen nicht, wie viel sie über Jesus gewusst hat. Ob sie gewusst hat, wer er ist und was ihm bevorstand? Wir wissen nicht, wie sie dazu gekommen ist, sich Jesus so zuzuwenden. Aber auf jeden Fall hat sie dafür gesorgt, dass Jesus auf seinem Leidensweg von einem Menschen solch einen Liebesdienst erwiesen bekommen hat. Das ist für sich genommen ein echter Lichtblick mitten in der Passionsgeschichte. Wenn wir uns an Jesu Leiden erinnern, tröstet es zu hören: Er hat auch diesen Moment erlebt.

Wenn es auch nur ein kleiner Augenblick gewesen ist, wenigstens in diesen wenigen Minuten in Betanien wurden für einen Moment die Verhältnisse zurechtgerückt: Jesus wurde später für ganze 30 Silbergroschen von seinem Jünger Judas verraten, aber hier wird zehnmal so teures Öl über ihm ausgeschüttet und verschenkt. Das ist

Wertschätzung, da wurde keiner der 300 Silbergroschen zu viel ausgegeben. Das ist ein schöner und tröstlicher Moment in der Geschichte des Evangeliums.

Wenn wir um einen Menschen trauern, der gestorben ist, dann tröstet uns auch, wenn wir uns erinnern können: „Er hat noch etwas ganz Schönes erlebt. Er hat zum Beispiel noch ein selbst gemaltes Bild von seiner Enkeltochter in Händen gehalten und dabei richtig gestrahlt. Das hat er auf jeden Fall noch verstanden und sich gefreut.“ So ein Moment ist in einer Leidenszeit ein Lichtblick, und wir trösten uns mit solchen kleinen Augenblicken.

Die Salbung von Betanien hat etwas von solchem Lichtmoment mitten in einer schweren Leidenszeit: Jesus bekommt etwas von Grund auf Gutes getan.

Und er kann diesen Dienst an sich auch annehmen. Jesus tut das Werk der Frau nicht ab. Er sagt nicht: „Lass das, ich brauch das nicht.“ Er sagt: „Das ist **gut**, das ist schön.“ Jesu Wort erinnert an das Wort, das Gott, der Vater, am Anfang der Welt bei der Schöpfung gebraucht hat, als er sagte: „Siehe, es ist sehr **gut**.“ Das hier, was die Frau getan hat, ist **gut**. Die Frau hat mir etwas Gutes, etwas Schönes getan.

Wenn Jesus sagt, dass das schön ist, dann können wir uns mit der Frau freuen: „Du hast es geschafft, Jesus mitten im Leiden eine Freude zu bereiten. Du hast den Christus – das heißt ‚der Gesalbte‘ – du hast den Gesalbten gesalbt. Am Ostermorgen werden die Frauen den Leichnam salben wollen, wie das in Israel üblich war, und sie werden nicht mehr dazu kommen. Aber du, Frau von Betanien, du hast ihn gesalbt im richtigen Moment. Das ist gut. Darüber freuen wir uns mit.“

Da ist kein Raum für die Frage, ob das denn nicht eigentlich Verschwendung ist. Hier gibt es kein „eigentlich“. Es gibt nicht viele Gelegenheiten, Jesus so nahezukommen und ihm eine solche Wohltat zu bereiten.

Normalerweise wurden solche Öle nur in den vornehmen Häusern gehandelt. 300 Silbergroschen sind der Jahreslohn eines schlichten Arbeiters. Seit den Geschenken der Weisen aus dem Morgenland hat Jesus nie mehr eine solche Kostbarkeit erlebt. Wir wollen mit Jesus die kleinkarierten Vorwürfe der Jünger abtun und uns daran freuen, dass Jesus in der Passion so etwas Schönes und solche Zuwendung erfährt.

Freuen wir uns darüber, dann wird der Vers wahr: **Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.**

Und dann kommt das Zweite, das ist eine Bitte.

Jesus sagt zu den Jüngern: **Ihr habt allezeit Arme bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.**

Verantwortungsvoll eure Kräfte für die Armen einsetzen, das könnt ihr allezeit tun. Das sollt ihr auch tun. Aber an mir könnt ihr nicht allezeit handeln. Dafür ist jetzt die richtige Zeit.

Jesus will nicht die diakonische Fürsorge für die Armen beiseiteschieben. Jede Spende für „Brot für die Welt“ ist ein wichtiger Dienst in der Kirche Jesu. Und wir bekommen in der Kirche viele wunderbare Möglichkeiten, Geld und andere Hilfe mit armen und bedürftigen Menschen zu teilen. Jeder von uns kann sicher mehrere Projekte und Adressen aufzählen, an denen wir uns mit gutem Gewissen beteiligen können durch Spenden oder auch durch Mitarbeit.

Aber das zu tun, was die Frau hier tut, dazu haben wir nicht allezeit die Gelegenheit. Und was tut die Frau?

Die Frau verschenkt ihre kostbarste Gabe an Jesus, als sie für einen Moment die Gelegenheit dazu hat. Sie tut ihm etwas Schönes.

Diesen Moment zu finden, ist viel schwieriger, als eine Spende für einen guten, wichtigen Zweck zu geben. Wo zeigt sich Jesus Christus, der auch heute an den Leiden der Welt leidet, mir und dir – und gibt uns die Gelegenheit, dass wir uns so verschwenden können?

Vielleicht begegnet er uns in einem Menschen. Vielleicht begegnet er uns in Gestalt seiner ganzen Gemeinde. Und auch mein und dein Nardenöl kann so oder so aussehen. Dein Nardenöl, das ist die besondere, kostbare Gabe, die du verschenken kannst und die so vielleicht auch nur du hast und kein anderer.

Die Bitte aus der Geschichte von der Salbung in Betanien heraus ist die, dass uns der Moment geschenkt wird, dass wir unsere Gabe – unser Nardenöl – an Jesus Christus, so wie er uns heute begegnet, von Herzen gern verschenken. Nicht, um damit etwas Bestimmtes zu erreichen oder zu verdienen, nicht, um uns ein gutes Gewissen zu machen. Einfach, um etwas Gutes, etwas Schönes zu tun. An Jesus Christus, dem Gesalbten, der auch heute noch lebt und uns in vielfacher Gestalt begegnet. Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du hast dich am Kreuz in unüberbietbarer Weise verschenkt, als du für die Sünden aller Menschen gestorben bist. Aus Liebe hast du der Welt einen so großen Dienst erwiesen. Lass uns dankbar und fröhlich deine Wohltat annehmen, so wie du den guten Dienst angenommen hast, der an dir geschehen ist. Schenke auch, dass deine Kirche – und wir in ihr – solche Diener werden.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen ELKG 60,1+7-8+13 / EG 81,1+7-8+11

Herr Christ, mach uns zum Dienst bereit ELKG 527

Verfasser: P. Martin Rothfuchs
 Gartenstraße 6 A
 27412 Tarmstedt
 Tel: 0 42 83 / 18 12
 E-Mail: Rothfuchs@selk.de